

ZUM STÜCK

# MENSCHEN, ORTE UND DINGE

VON DUNCAN MAC MILLAN

**E**mma, Schauspielerin, hat sich im Rausch verloren. Selbstzerstörerisch vergiftet sie ihr Leben. Als sie ihren Job aufgrund von Blackouts und Zusammenbrüchen auf offener Bühne verliert, ist sie gezwungen, sich in Therapie zu begeben. Der erste Versuch eines Drogenentzugs scheitert. Emma hat verlernt, was es bedeutet, Teil einer Gemeinschaft zu sein und sich in aller Nüchternheit mit anderen Menschen und sich selbst auseinanderzusetzen – Dinge, die die Therapie ihr abverlangt. Trotzig hält Emma im Entzug dem Anspruch der Therapeutin sich ihrer selbst bewusst zu werden, die Wahrheit zuzulassen und sich mit ihrer Sucht zu konfrontieren, Foucaults Wahrheitsbegriff entgegen: „Es gibt keine Wahrheit, nichts ist echt.“ Sie flieht erneut in den Rausch, in die Sucht, in die Vorstellung eines schillernden, glamourösen Selbst in wechselnden, wahnhaften Lebens- und Weltentwürfen.

Das Lügen, das ständige neu erfinden des eigenen Selbst, findet sich als ein wiederkehrendes Motiv in vielen Suchtgeschichten. Süchtige lügen, um die eigene Sucht vor sich und allen um sie herum zu verbergen und sich so vor dem Eingeständnis des eigenen Scheiterns zu bewahren. Macmillan macht diesen Mechanismus in der Grundanlage des Stückes deutlich. *Menschen, Orte und Dinge* wird komplett aus der Perspektive der süchtigen Emma erzählt. Als Zuschauer folgen wir ihrem Blick und ihrer Erzählung und nehmen diesen zunächst als wahr, als real an. Das Stück ist ein sogenanntes Well-Made-Play – eine Bezeichnung, die im deutschsprachigen Theaterraum oftmals eher despektierlich verwendet wird. Zu unrecht, wie ich finde. *Menschen, Orte und Dinge* ist inhaltlich profund, bewegend und zudem vom Autor dramaturgisch ausgezeichnet aufgebaut.

Das Stück bildet Lebensrealität ab, es ist das zeitgenössische Portrait einer Süchtigen. Duncan Macmillan hat sich mit Betroffenen, Suchtpatienten und Reha-Personal auseinandergesetzt. Zweierlei Anliegen haben Macmillan beim Schreiben angetrieben: Er wollte dieses gesellschaftliche Problem, die Sucht, die allzu rasch bagatellisiert wird (im allgemeinen Bewusstsein fällt ein Süchtiger meist erst auf, wenn er zum Junkie geworden ist, also erst dann, wenn er an die Sucht verloren gegangen ist), auf dem Theater in Ernsthaftigkeit verhandeln: Emma ist ein Junkie, aber sie ist außerdem eine Frau, die „normaler“ nicht sein könnte. Sie ist wie wir, mit der einzigen Ausnahme, dass sie an einem bestimmten Punkt ihres Lebens mit Drogen in Verbindung gekommen ist und aufgrund ihrer psychischen Verfasstheit alsbald in der erleichternden Welt des Rausches verloren gegangen ist. Außerdem wollte Macmillan eine große Frauenfigur schreiben, ein Stück mit einer Frau im Zentrum, einer Frau als „Heldin“.

Bernadette Sonnenbichler inszeniert *Menschen, Orte und Dinge* für das Berliner Ensemble. Sonnenbichlers Arbeit zeichnet sich insbesondere durch ein präzises Gespür für Texte und Figuren aus. Sie arbeitet mit großer Genauigkeit an Texten und mit Schauspielern und entwirft moderne Bildwelten, die die zentralen Themen eines Stoffes visuell vergrößern. Gleichzeitig arbeitet sie – als gefragte Hörbuchregisseurin – mit Soundscapes, die ihre Inszenierungen atmosphärisch aufladen und schafft dadurch konzeptionelle Räume, in denen Inhalte klug gesetzt erzählt werden. • *Clara Topic-Matutin*

**MIT** Cristiana Casadio, Patrick GüldenberG, Oliver Kraushaar, Sina Martens,  
Josefin Platt, Owen Peter Read, Axel Werner und  
Luise Richter / Anna Valentiner

**REGIE** Bernadette Sonnenbichler

**BÜHNE** Wolfgang Menardi **KOSTÜME** Tanja Kramberger

**LICHT** Steffen Heinke **MUSIK** Christoph Cico Beck,

**MUSIKALISCHE MITARBEIT** Tad Klimp **VIDEO** Stefano Di Buduo

**KÜNSTLERISCHE BERATUNG** Clara Topic-Matutin

**AUFFÜHRUNGSDAUER** ca. 2 Stunden 15 Minuten, keine Pause

**PRESSESTIMME**

„Was für eine Leistung! Um sie (Sina Martens) herum schnitzen  
die BE-Schauspieler starke Nebenfiguren.“ (*Morgenpost*)

**BERLINER  
ENSEMBLE**